

Programm

der Sektion Feministische Theorie und Geschlechterforschung in der Österreichischen Gesellschaft für Soziologie

in Kooperation mit der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung in der Deutschen
Gesellschaft für Soziologie und dem Komitee Geschlechterforschung
in der Schweizerischen Gesellschaft für Soziologie

am Kongress
der Österreichischen Gesellschaft für Soziologie

**Krisen in der Gesellschaft –
Gesellschaft in der Krise.
Herausforderungen für
die Soziologie**

26. und 27. September 2013, Linz

Arbeit, Geschlecht & soziale Ungleichheiten in der Krise

Gemeinsame Sektionsveranstaltung des Komitees Geschlechterforschung in der Schweizerischen Gesellschaft für Soziologie, der Sektion Feministische Theorie und Geschlechterforschung in der  sterreichischen Gesellschaft für Soziologie und der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie

26. September 2013, 13.30 – 15.00 Uhr

Vorträge und Diskussion:

1. Vaterschaft im Spannungsverhältnis zwischen Erwerbsarbeit, Familie und Männlichkeit
 Prof. Dr. Michael Meuser (TU Dortmund) und PD Dr.ⁱⁿ Sylka Scholz (TU Dresden)

**2. Etwas mehr Krise bitte!
 Die Verfestigung der Grenze zwischen Arbeit und Familie und die damit einhergehende Retraditionalisierung von Geschlechterpositionen**
 Dr.ⁱⁿ Cornelia Schadler (Universität Wien)

3. Subjektivierung als Krisenbearbeitung – Multiple Krise, Staat und Subjektivierung im Kontext der Finanz- und Wirtschaftskrise
 Mag.^a Katharina Hajek und Mag. Benjamin Opratko (Universität Wien)

Moderation: Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Brigitte Aulenbacher (JKU Linz) und
 Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Brigitte Liebig (FH Nordwestschweiz)

26. September 2013, 15.30 – 17.00 Uhr

Vorträge und Diskussion:

4. Alleinerziehende im Fokus aktivierender Arbeitsmarktpolitik
 PD Dr.ⁱⁿ Christine Weinbach (Universität Potsdam)

5. Geschlechtsspezifische Ungleichheiten in der Aufteilung bezahlter und unbezahlter Arbeit: Ein Vergleich der Schweizer Kantone
 Dr. Sebastian Schief/Dr. Ruedi Epple/Lic. phil. hist. Martin Gasser/
 Dipl. Soz.ⁱⁿ Sarah Kersten/Prof. Dr. Michael Nollert (Universität Fribourg)

6. Transformation des Geschlechterarrangements im Verhältnis von Work und Care?
 Mag.^a Nadja Bergmann (L&R Sozialforschung Wien)

Moderation: Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Birgit Riegraf (Universität Paderborn)

Krise der Männlichkeit(en)?

Veranstaltung der Sektion Feministische Theorie und Geschlechterforschung in der  sterreichischen Gesellschaft für Soziologie

27. September 2013, 09.00 – 10.30 Uhr

Vorträge und Diskussion:

Krise der Väterlichkeit?
1. Aktive Vaterschaft im Spannungsfeld von Vaterschaftsdiskursen, Organisationskontexten und privater Lebensführung
 Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Mechtild Oechsle und MA Thordis Reimer (Universität Bielefeld)

2. Der „neue Vater“ in medialen und alltäglichen Diskursen: Etikett einer unfertigen Gestalt
 Dipl. Päd.ⁱⁿ Nicole Kirchhoff (TU Dortmund)

**3. „Männer im Wattest bchenkrieg“:
 Zum Verhältnis von Väterlichkeit und Männlichkeit am Beispiel der öffentlichen Debatte zu „Heimlichen Vaterschaftstests“**
 Dr.ⁱⁿ Sabina Schutter (Deutsches Jugendinstitut e.V. München)

4. Hintergründe und mediale Verhandlung von „Männlichkeitskrisen“
 Dr.ⁱⁿ Alexandra Weiss (Universität Innsbruck)

Moderation: Dr.ⁱⁿ Ilona Horwath (JKU Linz)

27. September 2013, 14.00 – 15.30 Uhr

Vorträge und Diskussion:

**5. „Heldend mmerung“:
 Krise und/oder Neubestimmung von Männlichkeit im Zweiten Demographischen Übergang**
 Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Heike Kahlert (Ludwig-Maximilians-Universität München)

6. Die Krise der Männlichkeit – (auch) eine Krise der Reproduktion?
 Dr. Andreas Heilmann (Humboldt Universität zu Berlin)

7. Was ist dran an der ‚Krise der Männlichkeit‘?
 Mag.^a Elli Scambor (Verein für Männer- und Geschlechterthemen Steiermark)

8. Hegemoniale Männlichkeit im Finanzmarkt-Kapitalismus
 MA Andreas St ckler (Universität Wien)

Moderation: Susanne Kink, MA (Universität Graz) und
 Mag. Paul Scheibelhofer (Universität Wien)

Vaterschaft im Spannungsverhältnis zwischen Erwerbsarbeit, Familie und Männlichkeit

Michael Meuser

Institut für Soziologie, Technische Universität Dortmund

Sylka Scholz

SFB 804 "Transzendenz und Gemeinnutz", Technische Universität Dresden



Zusammenstellung der Abstracts

Abstract

Die wachsende Inklusion von Frauen in Erwerbsarbeit sowie die tendenzielle Auflösung des Normalarbeitsverhältnisses haben eine sowohl legitimatorische als auch institutionelle Erosion der Figur des Mannes als Familienernährer zur Folge. Der Beitrag stellt die Frage, ob und inwieweit sich damit neue Subjektpositionen für Männer eröffnen, in denen Männlichkeit nicht mehr (primär) über beruflichen Erfolg definiert ist. Die für industriegesellschaftliche Männlichkeitskonstruktionen konstitutive Verknüpfung von Männlichkeit und Erwerbsarbeit ist als normative Folie zwar weiterhin wirkmächtig, zumindest in bestimmten sozialen Milieus zeigen sich jedoch „Erschöpfungstendenzen“ dieses Konstrukts. Vor diesem Hintergrund betrachten wir diskursive sowie praktische, im Familienalltag stattfindende Verschiebungen des Verständnisses von Vaterschaft und fragen, wie sich darin eine Neukonfiguration des Verhältnisses von Erwerbsarbeit, Familie und Männlichkeit abzeichnet. Unsere These ist, dass es zu einer Aufwertung des binnenfamilialen Raums als Ort der Konstruktion von Männlichkeit kommt, eine Verringerung des Stellenwerts von Erwerbsarbeit damit jedoch nicht zwangsläufig einhergeht. Geschlechtsspezifische Ungleichheiten in den Paararrangements werden nicht aufgelöst, erfahren aber eine zum Teil ambivalente Rekonfiguration. Indem Männlichkeitskonstruktionen den widersprüchlichen Logiken von Erwerbs- und Familienarbeit gerecht werden müssen, gewinnen sie an Komplexität.

Keywords: Vaterschaft, Männlichkeit, Erwerbsarbeit

Etwas mehr Krise bitte! Die Verfestigung der Grenze zwischen Arbeit und Familie und die damit einhergehende Retraditionalisierung von Geschlechterpositionen

*Cornelia Schadler
Institut für Soziologie, Universität Wien*

Abstract

Während sich innerhalb von Lebensläufen Normbiographien auflösen mögen und auch Grenzen zwischen Arbeit und Privatem verschwinden können, zeigt sich am Übergang zur Elternschaft, eine Verfestigung der Grenzen zwischen (Erwerbs)Arbeit und Familie. Diese müssen mitunter in den Praktiken aufwendig hergestellt werden, indem z.B. Wohnräume umgebaut oder erweitert werden, die Selbstorganisation verändert werden muss, Sozialleistungen verhandelt werden müssen oder Kontakte neu arrangiert werden. Mit der Trennung in eine Arbeits- und eine Familienwelt geht eine Aufgabenteilung einher, die sich, insbesondere bei heterosexuellen Paaren, am häufigsten an traditionellen Geschlechterpositionierungen orientiert. Selbst wenn die Situation der Eltern vor dem Übergang zur Elternschaft nicht einem traditionellen Modell entspricht (z.B. Frau verdient mehr, Mann arbeitslos, unsichere Jobs, gemeinsames Unternehmen) sind die Eltern während der Schwangerschaft und nach der Geburt Teil von Praktiken, die versuchen ein traditionelles Breadwinner-Modell stabil zu halten.

Mein Vortrag wird diese Praktiken und ihre Konsequenzen im Alltagsleben am Übergang zur Elternschaft beschreiben. Grundlage für den Vortrag sind eine posthumanistisch ethnographische Studie über Paare am Übergang zur Elternschaft von 2008-2011 (DOC-ÖAW, Schadler 2013) und eine qualitative Panel-Studie die 2012 (EU-FP7) begonnen hat.

Literatur

Schadler, Cornelia (2013), *Vater, Mutter, Kind werden: Eine posthumanistische Ethnographie der Schwangerschaft*, Transcript, Bielefeld.

Keywords: Retraditionalisierung, Elternschaft, Geschlechterpositionierung

Subjektivierung als Krisenbearbeitung – Multiple Krise, Staat und Subjektivierung im Kontext der Finanz- und Wirtschaftskrise

*Katharina Hajek
Universität Wien*

*Benjamin Opratko
Universität Wien*

Abstract

Die gegenwärtige globale Wirtschafts- und Finanzkrise stellt nicht nur eine Herausforderung für die kritische empirische Sozialwissenschaft dar, sondern ebenso für deren Konzepte und Theorien. In diesem Beitrag wird die „multiple Krise“ als Ausgangspunkt dafür herangezogen, nach Begriffen wie Staat, Macht/Herrschaft und Subjektivierung im Kontext der gegenwärtigen politischen Krisenbearbeitung zu fragen. Hierbei erscheint es uns produktiv, an feministische und neogramscianische Ansätze der Krisenanalyse anzuknüpfen. Zum ersten teilen beide ein umfassendes Krisenverständnis, welches nicht nur die Ökonomie (im engeren Sinne) in den Blick nimmt, sondern vielfältige Krisenerscheinungen in unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen, wie in der Reproduktions- und Care-Arbeit, der repräsentativen Demokratie, oder der Ökologie analytisch fasst. Zum zweiten stellen beide Ansätze heraus, dass die gegenwärtige Krise kein „Betriebsunfall“ ist, sondern verweisen auf die strukturellen gesellschaftlichen Widersprüche, die dieser zugrunde liegen. In diesem Sinne weisen neogramscianische wie auch feministische Ansätze die begriffliche Gegenüberstellung von Staat und Markt sowie Öffentlich und Privatheit zurück, um sowohl Produktionsverhältnisse wie auch Reproduktionsweisen als Teil von Gesellschaftsformationen zu fassen. Darüber hinaus ermöglichen diese Perspektiven, gerade die Transformationsprozesse von Staat und Subjektivierungsweisen zu fassen. Da eine systematische Verbindung beider Ansätze bislang jedoch fehlt, argumentieren wir, neogramscianische Krisenanalysen, die den zunehmenden Wegfall kompromiss- und konsensgestützter Regierungsweisen in der Krise betonen, mit feministischen Analysen zur Transformation von Geschlechterordnungen produktiv zu verbinden. Mit „Subjektivierung als Krisenbearbeitung“ wollen wir darauf aufbauend einen Begriff zur Diskussion stellen, um die gegenwärtigen Modi der politischen Krisenbearbeitung analytisch zu fassen: zunehmend auf Gewalt und Zwang basierende Formen staatlicher Macht verbunden mit einer Reprivatisierung gesellschaftlicher Reproduktionsarbeiten und in Konsequenz auch die Bedeutungszunahme familiärer Strukturen für die Herstellung sozialer Stabilität. Die Krise – so unsere These – drückt sich somit nicht zuletzt in neuen vergeschlechtlichten Subjektivierungsweisen aus und wird daher zu einem guten Teil auch in die Subjekte selbst hinein verlagert.

Dies wollen wir abschließend und thesenhaft anhand der Austeritätspolitik der Troika (Europäische Kommission, Europäische Zentralbank und Internationaler Währungsfond) in Griechenland aufzeigen.

Keywords: Krise, Subjektivierung, neogramscianische/feministische Ansätze

Alleinerziehende im Fokus aktivierender Arbeitsmarktpolitik

*Christine Weinbach
Universität Potsdam*

Abstract

In der Bundesrepublik Deutschland haben Politik und Verwaltung *Alleinerziehende* als besondere *Zielgruppe arbeitsmarktpolitischer Anstrengungen* entdeckt. Mittlerweile existiert auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene ein dichtes Institutionengeflecht das darauf abzielt, traditionelle Biographieverläufe Alleinerziehender durch ihre frühestmögliche Teil- bzw. Vollerwerbsintegration systematisch umzubauen. Im Rahmen meiner aktuellen Forschung (DFG-Projekt „Geschlechter(un)gleichheit im Politiksystem“, Univ. Potsdam) bin ich u.a. in Expert/innengespräche in der Bundesagentur für Arbeit, den Jobcentern, Maßnahmeträgern und im Bundesministerium für Arbeit und Soziales immer wieder auf die besondere arbeitsmarktpolitische Relevanz dieser Zielgruppe aufmerksam geworden. Die Konsequenz, mit der politische Programmatik und Verwaltungspraxis auf die Erwerbsintegration Alleinerziehender hinarbeiten, zeigt, wie intensiv der Umbau des traditionellen Ernährermodells betrieben wird. In meinem Beitrag möchte ich das Institutionengeflecht skizzieren, das auf die Erwerbsintegration Alleinerziehender und damit auf die Auflösung geschlechtsbezogener Ungleichheiten fokussiert. Auf diese Weise möchte ich zu derjenigen Frage der Sektionsveranstaltung beitragen, die sich für die Auflösung von Ungleichheit und die Entstehung neuer Ungleichheit interessiert.

Keywords: Arbeitsmarktpolitik, Adult Worker Model, Alleinerziehende

Geschlechtsspezifische Ungleichheiten in der Aufteilung bezahlter und unbezahlter Arbeit: Ein Vergleich der Schweizer Kantone

Sebastian Schief
Universität Fribourg, Schweiz

Ruedi Epple, Martin Gasser, Sarah Kersten, Michael Nollert
Universität Fribourg, Schweiz

Abstract

Internationale Vergleiche attestieren der Schweiz regelmässig vordere Plätze hinsichtlich der Gleichstellung der Geschlechter. Dabei werden aber die erheblichen regionalen Unterschiede vernachlässigt. Dieser Beitrag diskutiert Befunde aus dem Projekt *Gender Inequalities in the World of Work*, das vom Schweizerischen Nationalfonds finanziert wird. Das Projekt fokussiert auf interkantonale Unterschiede in der geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung. Die fortwährende geschlechtsspezifische Zuschreibung bezahlter und unbezahlter Arbeit sind zentrale Dimensionen der (Un-) Gleichstellung. In einem ersten Schritt wenden wir uns der Frage zu, wie sich die Kantone unterscheiden. Wir diskutieren zu diesem Zweck verschiedene Indizes zur Messung geschlechtsspezifischer Arbeitsteilung. In einem zweiten Schritt beantworten wir die Frage, warum sich die Kantone unterscheiden. Der ausgeprägte Schweizer Föderalismus birgt die zu wenig genutzte Möglichkeit, Unterschiede in der geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung in Abhängigkeit struktureller und kultureller Charakteristika zu analysieren. Wir gehen dabei von vier kausalen Dimensionen aus: Politik, Ökonomie, Sozialstruktur und Kultur. Um den Interaktionen zwischen diesen Dimensionen gerecht zu werden, führten wir ein *Qualitative Comparative Analysis (QCA)* durch. Die Resultate untermauern die Wichtigkeit sowohl kultureller Prägungen als auch der Generosität des Wohlfahrtsstaates eines Kantons als Teil komplexer Konfigurationen.

Literatur

Epple, Ruedi; Gasser, Martin; Kersten, Sarah; Nollert, Michael; Schief, Sebastian (2013), *Institutions and Gender Time Inequality: A Qualitative Comparative Analysis of the Swiss Cantons*, Manuskript (eingereicht bei der Schweizer Zeitschrift für Soziologie).

Keywords: Ungleichheit, Gender, Schweiz

Transformation des Geschlechterarrangements im Verhältnis von Work und Care?

Nadja Bergmann
L&R Sozialforschung, Wien

Abstract

(International) Vergleichende Typologien zu Geschlechterbeziehungen im Verhältnis von Work und Care – bspw. male bread-winner/dual-earner-Modell sowie wohlfahrtsstaatliche Typologisierungen – attestieren seit geraumer Zeit einen Wandel der Geschlechterrollen (z.B. Lewis 2009, Leitner u.a. 2004). Die Erosion des so genannten männlichen Familienernährermodells wird dabei vor allem durch einen Vergleich unterschiedlicher wohlfahrtsstaatlicher Systeme im Rahmen punktueller Bestandsaufnahmen belegt.

Der empirischen Dokumentation des Wandels des Geschlechterarrangements an sich wird demgegenüber wenig Raum eingeräumt. Dies steht im Zentrum des Beitrags, der darauf fokussiert, anhand von international vergleichbaren Indikatoren – entwickelt aus EU-weiten Datenquellen wie EWCS, EUROSTAT etc. – mögliche Änderungen des Geschlechterarrangements im Spannungsfeld bezahlter und unbezahlter Arbeit nachzuzeichnen. Was kann mit international vergleichbaren Daten gezeigt werden, welche Grenzen gibt es für auf quantitativen Daten basierende Erklärungsmodelle? Die Indikatorenentwicklung zieht als theoretische Grundlage rezente geschlechtertheoretische Ansätze, u.a. auch der kritischen Männerforschung, heran. Im Rahmen der Analyse soll auch der Frage nachgegangen werden, inwiefern Einflüsse, wie jener der Weltwirtschaftskrise, quantitativ abgebildet werden können.

Eine Grundlage für den geplanten Beitrag stellen Ergebnisse einer neuen EU-weiten Studie zur Rolle der Männer im Gleichstellungsprozess dar, welche ich mit weiteren SozialforscherInnen 2011 bis 2013 erstellte (vgl. Scambor, Wojnicka & Bergmann 2013).

Literatur

Leitner, Sigrid; Ostner, Ilona; Schratzenstaller, Margit (2004), *Wohlfahrtsstaat und Geschlechterverhältnis im Umbruch. Was kommt nach dem Ernährermodell?*, VS Verlag für Sozialwissenschaft, Wiesbaden.

Lewis, Jane (2009), *Work-family Balance, Gender and Policy*, Edward Elgar, Cheltenham.

Scambor, Elli; Wojnicka, Katarzyna; Bergmann, Nadja (Hrsg.^{innen}) (2013, im Erscheinen), *Role of Men in Gender Equality. Study on the Role of Men in Gender Equality*, prepared for the European Commission, Brussels.

Keywords: Gender, Indikatoren, Gleichstellung

Krise der Väterlichkeit? Aktive Vaterschaft im Spannungsfeld von Vaterschaftsdiskursen, Organisationskontexten und privater Lebensführung

Mechtild Oechsle
SFB 882 – Teilprojekt B5, Universität Bielefeld

Thordis Reimer
SFB 882 – Teilprojekt B5, Universität Bielefeld

Abstract

Die Diagnose einer Krise von Männlichkeit wird in aktuellen Diskursen nicht zuletzt an der Erosion des Familienernährermodells festgemacht. In unserem Beitrag diskutieren wir die Frage, ob angesichts dieser Erosion von einer Krise von Väterlichkeit als einem Element einer Krise der Männlichkeit gesprochen werden kann und an welchen Kriterien sich eine solche Diagnose orientieren könnte.

Theoretisch beziehen wir uns vor allem auf das Konzept soziologischer Ambivalenz (Merton/Barber 1963), das davon ausgeht, dass gesellschaftliche Orientierungssysteme sich als inkohärent für bestimmte Statuspositionen oder Bevölkerungsgruppen erweisen können und Individuen mit widersprüchlichen Erwartungen konfrontieren. Wir möchten dieses Konzept zum einen empirisch nutzen und analysieren, wie Väter aktuell mit diesen widersprüchlichen Erwartungen umgehen. Zum anderen diskutieren wir die Relevanz dieses Konzeptes für die Diagnose einer Krise der Väterlichkeit. Empirisch greifen wir auf Interviewdaten aus einer qualitativen Studie über „Arbeitsorganisationen und väterliche Lebensführung“ (SFB 882 „Von Heterogenitäten zu Ungleichheiten“) zurück. Ausgehend von der These, dass Vaterschaft heute in einem Spannungsfeld widersprüchlicher Diskurse und Leitbilder sowie institutioneller und organisationaler Rahmenbedingungen situiert ist, zeichnen wir nach, wie sich Väter in ihrer Lebensführung mit widersprüchlichen Erwartungen und institutionellen Gegebenheiten auseinandersetzen, welche Leitbilder dabei relevant werden und welche Entwürfe von Männlichkeit sich abzeichnen.

Literatur

Merton, Robert K.; Barber, Eleanor (1963), *Sociological ambivalence*, in Tiryakin, Edward A. (Hrsg.), *Sociological theory, values and sociocultural change*, Free Press, New York, 91-120.

Keywords: Väterforschung, soziologische Ambivalenz, Lebensführung, Männlichkeitsforschung, Organisationssoziologie

Der „neue Vater“ in medialen und alltäglichen Diskursen: Etikett einer unfertigen Gestalt

Nicole Kirchhoff
Technische Universität Dortmund

Abstract

Unter dem Etikett des „neuen Vaters“ wird im wissenschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Diskurs eine sich verändernde Position des Vaters im familialen Binnegefüge verhandelt, die gegenwärtig eine verstärkte Aufmerksamkeit erfährt. Der „involvierte“, „aktive“ oder „engagierte“ Vater ist eine umstrittene Figur, die entlang ihres negativen Gegenhorizonts konstruiert wird: dem tradierten Modell des Vaters als (Allein-)Ernährer der Familie. Im Zuge eines doppelt empirischen Zugriffs – der Verschränkung von ikonologisch-ikonografischen Interpretationen medialer Vaterschaftsporträts und dokumentarischen Interpretationen von Paarinterviews – habe ich Vaterbilder identifiziert, die durch die Koexistenz moderner wie tradierter Elemente gekennzeichnet sind. Dies impliziert, dass mit Blick auf die Position des Vaters von einer Neukonfiguration der familialen Triade Vater-Mutter-Kind (noch) nicht gesprochen werden kann, eher von einer politisch gewollten Dynamik, die auf eine Neukonfiguration zielt. In meinem Beitrag diskutiere ich, ob und inwiefern der „neue Vater“ eine im Aushandlungsprozess befindliche und mithin unfertige Gestalt darstellt, die zwischen tradierter Vorstellung und modernem Anspruch oszilliert. Dabei geht es weniger um die Frage, ob, sondern wie der Typus des „neuen Vaters“ in medialen und alltäglichen Diskursen repräsentiert ist.

Keywords: Vaterschaftsporträts, Paarinterviews, Aushandlungsprozess

„Männer im Wattestäbchenkrieg“: Zum Verhältnis von Väterlichkeit und Männlichkeit am Beispiel der öffentlichen Debatte zu „Heimlichen Vaterschaftstests“

Sabina Schutter
Deutsches Jugendinstitut e.V., München

Abstract

Innerhalb von weniger als einem Jahrzehnt wurde die genetische Überprüfung der Vaterschaft in Deutschland von einem Straftatbestand zu einem Rechtsanspruch definiert, der sich heute im Anspruch auf Klärung der genetischen Abstammung (§1598a BGB) wiederfindet. Dem gingen sowohl eine hochemotionale öffentliche Debatte wie auch diverse Klageverfahren voraus, die in einer Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts mündeten. Ergebnis dieser Entscheidung war die Feststellung, dass ein Vater die Möglichkeit haben müsse, zu klären, ob sein rechtliches Kind auch sein leibliches sei. Es handelt sich hierbei um den Prozess einer Umdeutung, indem insbesondere diskursive Schlüsselstellen des Verhältnisses von Männlichkeit und weiblicher Treue, von Männlichkeit und väterlicher Zuwendung sowie von Männlichkeit(en) und Kindheit(en) verhandelt wurden. Dass diese Verhältnisse in einer Verbesserung des rechtlichen Handlungsspielraumes von Vätern mündete, ist vor diesem Hintergrund Ergebnis der Durchsetzung von Sagbarem, der keineswegs zwingend gleichwohl als logische Konsequenz erscheint und Anzeichen für die Leerstelle dessen ist, was Väterlichkeit (und väterliches Handeln) in nachmodernen Geschlechterverhältnissen bedeutet.

Der Beitrag zeichnet die begleitend zur Entscheidungsfindung stattfindende öffentliche Debatte zum Thema anhand von Pressebeiträgen nach. Mittels eines diskursanalytischen Verfahrens wurden Metaphern, Bilder und gesellschaftliche Hierarchieverhältnisse analysiert.

Keywords: Väterlichkeit, Männlichkeit, öffentlicher Diskurs

Hintergründe und mediale Verhandlung von „Männlichkeitskrisen“

Alexandra Weiss
Universität Innsbruck

Abstract

Krisen der Männlichkeit werden in der medialen Öffentlichkeit oft an der Erosion der männlichen *Familienerhalter-Position* und der veränderten Bedeutung / Rolle von *Vätern* festgemacht. Kaum zur Sprache kommen dabei strukturelle Bedingungen wie die Veränderung der Produktionsweise, die Deregulierung von Arbeitsverhältnissen und damit zusammenhängend von Lebensweisen und sozialen Beziehungen. An die Stelle von Gesellschaftsanalyse und -kritik treten oftmals Anklagen „des Feminismus“ und etablierter staatlicher Frauen-/Gleichstellungspolitiken, die als diskursbestimmend und für die Nicht-Beachtung männlicher Problemlagen verantwortlich gezeichnet werden. Greifen kann dieser Diskurs vor dem Hintergrund von (neoliberalen) Individualisierungsdiskursen und einer „rhetorischen Modernisierung“ von Geschlechterverhältnissen. Außerdem fördert eine veränderte „kommunikative Infrastruktur“ die Tendenz der Skandalisierung, indem Medienorganisationen verstärkt in einer marktbezogenen Logik agieren. Geschlechterpolitische Debatten werden dabei als „Kampf der Geschlechter“ und antifeministische Inhalte als „Tabubruch“ inszeniert.

Der Beitrag möchte darlegen,

- (1) wie „Männlichkeitskrisen“ anhand der beiden oben genannten Beispiele in Medien konstruiert werden,
- (2) wie / wo neoliberale Transformationsprozesse tatsächlich traditionelle männliche Identitäten destabilisiert haben und
- (3) was die gesellschaftlichen Bedingungen sind unter denen dieser Diskurs greifen kann.

Literatur-Auswahl

- Bereswill, Mechthild; Neuber, Anke (Hrsg.^{innen}) (2011), *In der Krise? Männlichkeiten im 21. Jahrhundert*, Westfälisches Dampfboot, Münster.
- Aulenbacher, Brigitte; Funder, Maria; Jacobsen, Heike; Völker, Susanne (Hrsg.^{innen}) (2007), *Arbeit und Geschlecht im Umbruch der modernen Gesellschaft. Forschung im Dialog*, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.
- Connell, R.W. (2005), Change among Gatekeepers: Men, Masculinities and Gender Equality in the Global Arena, *Signs*, 30. Jg., Heft 3, 1801-1825.
- Erwägen Wissen Ethik (2010), *Geschlecht, Macht – Strukturwandel von Erwerbsarbeit und hegemoniale Männlichkeit* (Hauptartikel: Michael Meuser), Jg. 21, Heft 3.
- Forster, Edgar (2006), Männliche Resouveränisierungen, *Feministische Studien*, 24. Jg., Heft 2, 193-207.

- Pohl, Rolf (2011), *Männer – das benachteiligte Geschlecht? Weiblichkeitsabwehr und Antifeminismus im Diskurs über die Krise der Männlichkeit*, in Bereswill, Mechthild; Neuber, Anke (Hrsg.^{innen}), *In der Krise? Männlichkeiten im 21. Jahrhundert*, Westfälisches Dampfboot, Münster, 104-135.
- Scholz, Sylka (2009), *Männer und Männlichkeit im Spannungsfeld zwischen Erwerbs- und Familienarbeit*, in Aulenbacher, Brigitte; Wetterer, Angelika (Hrsg.^{innen}), *Arbeit. Perspektiven und Diagnosen von Geschlechterforschung*, Westfälisches Dampfboot, Münster, 82-99.
- Villa, Paula; Thiessen, Barbara (Hrsg.^{innen}) (2009), *Mütter – Väter: Diskurse, Medien, Praxen*, Westfälisches Dampfboot, Münster.

Keywords: Männlichkeit, neoliberale Transformation, Antifeminismus

„Heldendämmerung“: Krise und/oder Neubestimmung von Männlichkeit im Zweiten Demographischen Übergang

Heike Kahlert

Institut für Soziologie, Ludwig-Maximilians-Universität München

Abstract

In modernisierungstheoretischer Perspektive wird der in den 1970er Jahren in Wohlfahrtsgesellschaften einsetzende (zweite) Geburtenrückgang durch komplex miteinander verschränkte soziale Wandlungsprozesse erklärt und im Theorem des »Zweiten Demographischen Übergangs« gefasst. In der öffentlichen Verwendung der sozialwissenschaftlich diagnostizierten Komplexität des sozialen Wandels finden sich freilich weitaus »schlichtere« Begründungen für den seit einigen Jahren in deutschen Medien alarmistisch verhandelten Geburtenrückgang: »Die emanzipierten Frauen« hätten die Männer und die Männlichkeit an sich in die Krise gebracht. Dabei finden sich nicht selten re-naturalisierende Argumentationsfiguren, die auf die sich vermeintlich in Gefahr befindende »Natürlichkeit« der Geschlechterdifferenz und der traditionellen Geschlechterordnung aufmerksam machen. Neben der Verteidigung des Leitbilds der bürgerlichen heterosexuellen Ernährerfamilie werden jedoch auch zaghaft Konturen neuer Männlichkeit(en) umrissen.

In meinem Beitrag werde ich ausgewählte populärwissenschaftliche Veröffentlichungen kultureller Eliten zum Geburtenrückgang in Deutschland einer kritischen Relektüre hinsichtlich der gezeichneten Männerbilder und der damit verknüpften Geschlechter- und Gesellschaftsordnungen unterziehen und im Kontext der Forschungen zur öffentlichen Verwendung sozialwissenschaftlicher Ergebnisse (z.B. Beck/Bonß 1989), soziologischer Zeitdiagnosen (z.B. Giddens 1993, 1997) und aktueller Männlichkeitsstudien analysieren.

Literatur

- Beck, Ulrich; Bonß, Wolfgang (1989), *Verwissenschaftlichung ohne Aufklärung? Zum Strukturwandel von Sozialwissenschaft und Praxis*, in Beck, Ulrich; Bonß, Wolfgang (Hrsg.), *Weder Sozialtechnologie noch Aufklärung? Analysen zur Verwendung sozialwissenschaftlichen Wissens*, Suhrkamp, Frankfurt/M., 7-45.
- Giddens, Anthony (1993), *Wandel der Intimität. Sexualität, Liebe und Erotik in modernen Gesellschaften*, Fischer, Frankfurt/M.
- Giddens, Anthony (1997), *Jenseits von Links und Rechts. Die Zukunft radikaler Demokratie*, Suhrkamp, Frankfurt/M.
- Kahlert, Heike (2013), *Generativität und Geschlecht in alternden Wohlfahrtsgesellschaften. Soziologische Analysen zum ‚Problem‘ des demographischen Wandels*, Springer VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.

Keywords: Geburtenrückgang, Zweiter Demographischer Übergang, Männlichkeit(en)

Die Krise der Männlichkeit – (auch) eine Krise der Reproduktion?

Andreas Heilmann
Institut für Sozialwissenschaften, Humboldt-Universität zu Berlin

Abstract

Die Krisendiagnosen von Männlichkeit sind vielfältig und bewegen sich zwischen Endzeitszenarien und Ermächtigungsdiskursen. Oft bleibt unklar, was denn nun genau in der Krise ist. Die Krise der Männlichkeit lässt sich jedoch recht konkret als eine Krise männlicher Reproduktion beschreiben. Denn unter gewandelten gesellschaftlichen Bedingungen fallen die Reproduktion männlicher Herrschaft und die individuelle Reproduktion der Lebens- und Arbeitskraft von Männern zunehmend auseinander. Macht oder Leben? - Wenn dies zur entscheidenden Frage wird, ist Männlichkeit in der Krise.

Der Beitrag setzt an einer doppelten Krisendiagnose an, indem er die bislang getrennt analysierten Krisendynamiken der Reproduktionskrise (Jürgens 2008; Aulenbacher 2009) und der Männlichkeitskrise (Connell 1999; Bereswill u.a. 2009; Meuser 2010) als strukturellen Zusammenhang betrachtet. Ausgehend von der Ambivalenz des Reproduktionsbegriffs wird mit Bezug auf empirische Befunde ein grundlegender Widerspruch in der sozialen Reproduktion von Männlichkeit herausgearbeitet, der sich gegenwärtig zuspitzt und Männlichkeit in ein Reproduktionsdilemma führt. Darin in einer Art Selbstblockade und zugleich ohne absehbare Zukunftsaussichten festzustecken, beschreibt die aktuelle Krise der Männlichkeit. Als unhaltbare Konstellation drängt sie nach politischer Gestaltung.

Literatur

Heilmann, Andreas (2012), *Die Krise männlicher Muster von Erwerbsarbeit – Chance für eine solidarische Arbeits- und Geschlechterpolitik?*, in Kurz-Scherf, Ingrid; Scheele, Alexandra (Hrsg.^{innen}): Macht oder ökonomisches Gesetz? Zum Zusammenhang von Krise und Geschlecht (Reihe "Arbeit - Demokratie - Geschlecht", Band 16), Westfälisches Dampfboot, Münster, 52-67.
Nickel, Hildegard Maria; Heilmann, Andreas (Hrsg.^{innen}) (erscheint im September 2013), *Krisen, Kritik, Allianzen. Arbeits- und geschlechtersoziologische Perspektiven* (Reihe "Arbeitsgesellschaft im Wandel"), Beltz Juventa, Weinheim.

Keywords: Männlichkeit, Reproduktion, Krise

Was ist dran an der ‚Krise der Männlichkeit‘?

Elli Scambor
Forschungsbüro im Verein für Männer- und Geschlechterthemen Steiermark

Abstract

Der Wandel der Geschlechterverhältnisse in weiten Teilen Europas ist ein Phänomen der vergangenen Jahrzehnte, das sowohl von wirtschaftlichen und sozialen Veränderungsprozessen als auch von Gleichstellungspolitiken maßgeblich beeinflusst wurde. Tatsächlich sind diese Wandlungsprozesse u.a. gekennzeichnet von der zunehmenden Bildungs- und Erwerbsbeteiligung von Frauen und begleitet von einer Erosion des sogenannten ‚Normalarbeitsmodells‘, das die Grundlage der traditionell männlichen Ernährerrolle darstellte. In der Folge wurde die ‚Krise der Männlichkeit‘ ausgerufen.

Dieser Beitrag beschäftigt sich mit dem Wandel der Rolle von Männern und Männlichkeiten im Geschlechterverhältnis in den letzten zehn Jahren und bezieht sich dabei auf die Ergebnisse der aktuellen Studie *The Role of Men in Gender Equality* (2010-2012). Ziel dieser ersten systematischen Analyse in allen EU und EFTA Staaten war es, gesellschaftliche Veränderungsprozesse (Bildung, Erwerbsarbeit, Arbeitsteilung, Gewalt, Gesundheit, politische Repräsentation) und deren Auswirkung auf die Rolle von Männern im Geschlechterverhältnis zu erfassen und damit eine fundierte Grundlage für die Entwicklung von Gleichstellungspolitiken zu schaffen. Dabei wurde die populäre These von der ‚Krise der Männlichkeit‘ einer empirischen Überprüfung unterzogen, infolge derer sich Fragen der binnengeschlechtlichen Differenzierung (und damit eine intersektionale Perspektive) als bedeutsam erwiesen.

Literatur

Scambor, Christian; Scambor, Elli; Bergmann, Nadja; White, Alan; Raine Gary (2012), *Study on the Role of Men in Gender Equality: Background and Discussion Papers for Workshop 3: Involving Men in Gender Equality* (http://vmg-steiermark.at/sites/maennerberatung.mur.at/files/forschungdownloads/ws_background_paper_involving_men_in_gender_equality.pdf)
Scambor, Elli; Wojnicka, Katarzyna; Bergmann, Nadja (Hrsg.^{innen}) (2012), *Role of Men in Gender Equality – Zusammenfassung der Studienergebnisse* (http://vmg-steiermark.at/sites/maennerberatung.mur.at/files/forschungdownloads/zusammenfassung_rolle_maenner_gleichstellung.pdf)
Scambor, Elli; Wojnicka, Katarzyna; Bergmann, Nadja (Hrsg.^{innen}) (2013, im Erscheinen), *Role of Men in Gender Equality. Study on the Role of Men in Gender Equality*, prepared for the European Commission, Brussels.

Keywords: Männlichkeiten, Geschlechterverhältnis, Wandel

Hegemoniale Männlichkeit im Finanzmarkt-Kapitalismus

Andreas Stückler
Institut für Soziologie, Universität Wien

Abstract

Wiewohl Krisenerfahrungen von Männern angesichts statthabender gesellschaftlicher Transformationsprozesse durchaus nicht von der Hand zu weisen sind, erweist sich das Diktum einer „Krise der Männlichkeit“ als äußerst irreführend. Vielmehr dürfte es sich um eine Restrukturierung derselben unter den Prämissen des gegenwärtig vorherrschenden Finanzmarkt-Kapitalismus (Windolf 2005a, 2005b, 2008; Deutschmann 2005) handeln. Dieser zeichnet sich vor allen Dingen durch eine extreme Zuspitzung von Konkurrenz und Wettbewerb auf allen Ebenen der Gesellschaft aus. Unter Rückgriff auf zentrale Arbeiten der Männlichkeitsforschung, die einen strukturellen Zusammenhang von Männlichkeit und Kompetition feststellen (Bourdieu 1997; Meuser 2006a, 2006b), wird in diesem Beitrag argumentiert, dass die hoch kompetitiven Verhältnisse der Gegenwart nachgerade als die gegenwärtige Form männlicher Herrschaft aufgefasst werden können. Hegemoniale Männlichkeit (Connell 1999) formuliert aus dieser Perspektive Leitbilder und Ideale, die in je verschiedenen gesellschaftlichen Feldern (Wirtschaft, Politik, Wissenschaft etc.) Wettbewerbsfähigkeit unter den gegebenen kompetitiven Verhältnissen gewährleisten. Auch Frauen sind offenbar, angesichts der wachsenden Zahl karriereorientierter Frauen, davon nicht (mehr) ausgeschlossen, solange sie diesen Idealen entsprechen und zu ihrer Reproduktion beitragen. Insofern scheint hegemoniale Männlichkeit – eigentlich paradox – mittlerweile auch Frauen offen zu stehen.

Literatur

- Bourdieu, Pierre (1997), *Die männliche Herrschaft*, in Dölling, Irene; Kraus, Beate (Hrsg.^{innen}), Ein alltägliches Spiel. Geschlechterkonstruktion in der sozialen Praxis, Suhrkamp, Frankfurt/Main, 153-217.
- Connell, Robert W. (1999), *Der gemachte Mann. Konstruktion und Krise von Männlichkeiten*, Leske + Budrich, Opladen.
- Deutschmann, Christoph (2005), *Finanzmarkt-Kapitalismus und Wachstumskrise*, in Windolf, Paul (Hrsg.), Finanzmarkt-Kapitalismus. Analysen zum Wandel von Produktionsregimen (Sonderheft 45 der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie), VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 58-84.
- Meuser, Michael (2006a), *Geschlecht und Männlichkeit. Soziologische Theorie und kulturelle Deutungsmuster*, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.
- Meuser, Michael (2006b), *Hegemoniale Männlichkeit – Überlegungen zur Leitkategorie der Men's Studies*, in Aulenbacher, Brigitte; Bereswill, Mechthild; Löw, Martina; Meuser, Michael; Mordt, Gabriele; Schäfer, Reinhild; Scholz, Sylka (Hrsg.^{innen}), FrauenMännerGeschlechterforschung. State of the Art, Westfälisches Dampfboot, Münster, 160-174.

- Stückler, Andreas (2011), *Hegemoniale Männlichkeit im Finanzmarkt-Kapitalismus*, in Gender Politik Online (http://www.fu-berlin.de/sites/gpo/soz_eth/Geschlecht_as_Kategorie/stueckler/hegmaennlichkeit/index.html).
- Windolf, Paul (2005a), *Die neuen Eigentümer*, in Windolf, Paul (Hrsg.), Finanzmarkt-Kapitalismus. Analysen zum Wandel von Produktionsregimen (Sonderheft 45 der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie), VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 8-19.
- Windolf, Paul (2005b), *Was ist Finanzmarkt-Kapitalismus?*, in Windolf, Paul (Hrsg.), Finanzmarkt-Kapitalismus. Analysen zum Wandel von Produktionsregimen (Sonderheft 45 der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie), VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 20-57.
- Windolf, Paul (2008), *Eigentümer ohne Risiko. Die Dienstklasse des Finanzmarkt-Kapitalismus*, *Zeitschrift für Soziologie*, Jg. 37, Heft 6, 516-535.

Keywords: Hegemoniale Männlichkeit, Kapitalismus, Wettbewerb